

Antrag 2022/GS/8**Jusos Rheinland-Pfalz****Die Würde des Menschen ist unantastbar - defensive Architektur verbieten**

1 Wir fordern eine starke Regulierung der de-
2 fensiven Architektur in deutschen Städten
3 und Gemeinden. Dies beinhaltet das Verbot
4 defensiver Architektur in kommenden Bau-
5 projekten im öffentlichen Raum und im öf-
6 fentlichen Personennahverkehr sowie den
7 schrittweisen Rückbau solcher Bauelemen-
8 te. Solche Bauelemente beinhalten (bei-
9 spielhaft):

- 10 • Bänke mit starken Rundungen oder
11 Armlehnen in geringem Abstand zu-
12 einander
- 13 • Betonklötze mit Spitzen unter Brü-
14 cken
- 15 • blaues Licht (damit Menschen, die
16 Drogen konsumieren ihre Venen
17 nicht sehen können)
- 18 • Musik oder Ultraschall in Orten wie
19 Bahnstationen
- 20 • das bewusste Entfernen von Objek-
21 ten, z.B. Bänken, damit diese nicht als
22 Schlafmöglichkeit genutzt werden

23 Außerdem fordern wir schlussfolgernd,
24 dass es auf kommunaler Ebene eine Mög-
25 lichkeit geben muss, defensive Architektur
26 auf öffentlichem Grund zu melden. Dies
27 soll ermöglichen, auf übersehene architek-
28 tonische Probleme hinzuweisen und muss
29 möglichst bürokratiearm erfolgen können.
30 Unter defensiver Architektur (auch häufig
31 Anti-Obdachlosen-Architektur; Feindliches
32 Design, englisch: hostile architecture)
33 versteht man im Städtebau technische
34 Maßnahmen, die Menschen nicht dazu
35 verleiten lange zu verweilen. Beispiele
36 für solche Installationen sind Bänke mit

Das Votum der Antragskommission steht noch aus und erfolgt am Parteitag.

37 starken Rundungen oder Armlehnen in
38 geringem Abstand zueinander sowie
39 Betonklötze mit Spitzen unter Brücken.
40 Solche Maßnahmen sollen vor allem dazu
41 führen, dass sich Menschen ohne festen
42 Wohnsitz aber auch junge Menschen an
43 diesen Orten nicht allzu lange aufhalten.
44 Das Ziel dieser Maßnahmen ist es, dass es
45 nicht zu kriminellen Handlungen kommt
46 oder zu einer Vermüllung, um das Ansehen
47 der jeweiligen Stadt und Kommune zu
48 wahren. Dies führt dazu, dass vor allem
49 Menschen ohne festen Wohnsitz es noch
50 schwieriger haben einen Ort zum Schlafen
51 oder für die Betreibung von Körperhygiene
52 zu finden. Außerdem werden diese Men-
53 schen aus dem gesellschaftlichen Leben
54 gedrängt, da ihre Art zu leben nicht in das
55 Normbild vom privilegierten Menschen
56 passt. Dies hat große Auswirkungen auf
57 die psychische Gesundheit von Menschen
58 ohne festen Wohnsitz. Nur durch das
59 Errichten defensiver Architektur wird
60 Obdachlosigkeit nicht bekämpft, nur aus
61 dem Blick anderer Menschen verbannt.
62 Probleme werden nicht gelöst, sondern nur
63 verlagert oder verschlimmert. Das kann
64 und darf nicht unser Ziel sein! Auch jungen
65 Menschen werden häufig keine Räume zur
66 Verfügung gestellt und die Plätze, die sie
67 für sich finden durch solche Maßnahmen
68 genommen. Statt in defensive Architektur
69 zu investieren könnten die dafür genutzten
70 finanziellen Mittel genutzt werden, um öf-
71 fentliche Räume des Zusammenkommens
72 zu fördern und auszubauen. Der Einsatz
73 von blauem Licht, z.B. in öffentlichen
74 Toiletten und Bahnunterführungen soll
75 den Gebrauch von intravenösen Drogen
76 verhindern, da die blauen Venen nicht

77 mehr zu erkennen sind. Dies führt aber
78 nicht dazu, dass keine Drogen konsumiert
79 werden, sondern dass diese in einem
80 riskanten Umfeld injiziert werden. Dies er-
81 höht das Risiko medizinischer Notfälle und
82 in schweren Fällen kann es zum Tod führen.
83 Diese Maßnahme muss augenblicklich
84 verboten werden! Stattdessen soll sich das
85 Land Rheinland-Pfalz für die Einrichtung
86 von Konsumräumen einsetzen. Dort kön-
87 nen Suchtkranke sicher konsumieren und
88 bei drogenbezogenen, gesundheitlichen
89 oder sozialen Problemen entsprechende
90 Hilfen in Anspruch nehmen. Der Blick
91 auf die Ursprünge defensiver Architektur
92 verdeutlicht noch einmal, dass hinter
93 diesem Begriff eine diskriminierende und
94 menschenfeindliche Überzeugung steckt:
95 Die ersten aufgezeichneten Beispiele
96 defensiver Architektur sind im 19. Jahr-
97 hundert in den USA zu finden. Hier wurde
98 diese Form der Architektur genutzt, um die
99 Segregation nach Hautfarbe zu unterstüt-
100 zen. Allein diese geschichtliche Herkunft
101 macht deutlich, dass wir uns von diesem
102 Konzept schon längst verabschiedet haben
103 müssten! Defensive Architektur ist ein Ein-
104 schnitt für alle Bevölkerungsgruppen. Der
105 Abbau von Bänken und Rastmöglichkeiten
106 in Innenstädten führt dazu, dass ältere
107 Menschen keine Stellen für Pausen finden
108 und somit für sie ein Besuch in Städten
109 immer unattraktiver gestaltet wird. Des
110 Weiteren kann defensive Architektur dazu
111 führen, dass Orte ihre Barrierefreiheit
112 verlieren. Man sieht: Defensive Architektur
113 löst keine Probleme und führt ebenfalls
114 nicht zu einer höheren Sicherheit. Sie führt
115 nur dazu, dass eine Vielzahl von Men-
116 schen unter einer unmenschlichen und

117 von Verachtung geprägten Überzeugung
118 Nachteile erfahren - unserer Meinung nach
119 ist dies untragbar.